Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 4 (1857)

Artikel: Wie die ostfriesische Mundart das Unbestimmte und Ungefähre ausdrückt.

Autor: Hektor, Enno

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-179193

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

IV. Verwechslung des Genus der Substantiva.

1. Masculina der Schriftsprache, welche in der Mundart Feminina werden:
   Bach; Frosch; Kirbs, Kürbis; *Schättè*, Schatten; *Spän*, Spähn; *Unterricht*, Mülhausen.

2. Masculina, welche Neutra werden:
   Bleistift; G'sang, ein geistliches Lied; *Kaffée*, Mülh.; *Mensch*, nur von Weibern: 1) in lobendem Sinne: *è braves, starkes schaffècht's M.*; 2) verächtlich: *è wiąst's, schlècht's M.*; *Teller*, auch Neutr. in älterer Sprache, z. B. bei Seb. Brant.

3. Feminina, welche Masculina werden:
   Bank; Bosse, Posse; *Peterle*, Petersilie; *Bolka; Pracht; Butter; Diele; Dinte; Driwel, Drûwe*, Traube; *Fahne; Imm*,*) Biene Mülh.; *Isebahn; Koste*, Kost, Nahrung; *Krott*, älter *Krotten*, Mülh.; *Last; Lööe*, Lüge; *Laft*; *Lunte; Lust, Luste; Hoffert*, Hoffart; *Mittwoch; Mode; Schliąße*, Schleusse; *Schooß; Schurz; Side*, Seide, Mülh.; *Spitz; Wade; Zeh, Zêche* (Fusszehe).

4. Femininum, welches Neutrum wird:
   Milz.

5. Neutra, welche Masculina werden:
   Alter, aetas; *Bier*, Sundgau; *Eck*, Mülh.; *Strèjel*, Striegel; *Gelaste*, Gelüsten.

6. Neutrum, welches Femininum wird:
   Huhn; *Hähne*, fem., wird nur im Gegensatz zu *Hahn* gebraucht.

Wie die ostfriesische Mundart das Unbestimmte und Ungefähre ausdrückt.

Angeregt durch die Aufforderung Z. II, S. 357, am Schlusse des einer grösseren Abhandlung durch den Herausgeber angehängten Zusatzes, der mir zufällig jüngst erst zu Gesichte kam, theile ich hier die Art und Weise mit, wie man in meiner Heimat den ungefähren Zahlbegriff zu bezeichnen pflegt, und um diese Mittheilung ein wenig über den Rang

*) Im Elsass ist sonst *Imm* = Biene weiblich und *Imme* = Bienenschwarm männlich; vgl. Z. II, 209.

einer dürren Notiz emporzuheben, habe ich sie durch Angabe der in Bezug auf unbestimmte Grössen, Mengen, Beschaffenheiten, Verhältnisse überhaupt dort gebräuchlichen Wörter und Redensarten, in dem Maasse, als ich mir selbige zurückzurufen vermochte, erweitert.

Wird Jemand aufgefordert, einen Ueberschlag, eine ungefähre Grössen-Angabe zu machen, so beginnt er seine Erklärung gewöhnlich mit der Phrase: *ja*, *wat sal 'k seggen*, oder: *nu*, *ik denk*, und dann folgt die Angabe der Zahl mit *so* und dem unbestimmten Artikel: *so 'n*, wie in den weiter unten folgenden Beispielen näher gezeigt wird. Aus diesem *so* wird durch Beigesellen von *wat* (etwas) gern ein *so wat*, als Ausdruck für Unbestimmtes, Ungefähres überhaupt. Um eine Behauptung der Hauptsache nach zu bestätigen, sagt man: *'t is so wat* (auf das Gesperrte wird der Ton gelegt), und um einer ungefähren Angabe beizutreten: *'t sal wol so wat wäsen.* Jede Geschichte, Nachricht, Mittheilung kann zu der allgemeinen Betrachtung führen: *'t givt säk so wat.* Der günstige Ausgang einer Sache, die Möglichkeit eines Thuns, die Ausführbarkeit eines Vorhabens, die Gewährung einer Bitte wird als bedenklich in Zweifel gestellt mit der Redensart: *'t is man so wat;* man gestattet, dass etwas nur einigermassen seinem Zweck entspreche, durch: *wenn 't man so wat is.* „Und dergleichen mehr" heisst: *un all' so wat*, *un so wol wat*, *un so wat mêr*, *un all' wat mêr is*, *un so man to.* Dergleichen ist die eigentliche Bedeutung von *so wat*, wie z. B. auch in dem Ausruf: *so wat lävt der nich! hebb' 'k min dâg' so wat ni' sên!*

Die Uebersetzung von „möglich" durch *mäögelk* ist zwar sehr gewöhnlich, allein die von „vielleicht" durch *vəlicht* ist offenbar eine gemachte, wie so manche andere (kaum *kâm*, häufig *häpig*, zuweilen *towîlen* u. s. w.); volksthümlicher ist die dafür eintretende Phrase *kan wäsen*, obwol sie nicht ganz die adverbiale Natur des franz. peut-être erlangt hat: *kan wäsen, da' 'k 't* (spr. dakt) *segt hebb'; kan wäsen, 't is wâr, kan wäsen, 't is nich wâr; wâr hen? nu, kan wäsen, na Amerika.* „Gewissermassen" („so zu sagen") wird gegeben durch: *so to räken*, eine sehr häufige Phrase, die bei Manchem zum müssigen Flickwort ausartet.

Beinahe, nahezu heisst *binâst*, *anto* (ein Sprichw. sagt: *anto is noch nich halv*); fast: *hâst*; kaum: *knap*, *knapkəs*, kaum Einer: *umtrent gên ên.* Um den Zustand der Annäherung auszudrücken, sagt man ferner: *'t is der dicht bi, dâr 's 't ni' wit van, dat blivt der ni' wit mêr van,*

't is der so an to, *'t löpt ·n stük hen*, *'t schält nich väöl*, *'t schält gèn kodikt·*, *'t schält man ·n hâr*, *'t is up 't hikken* (heisst besonders: dem Ausbruch nahe), *'t dingt der um* (bezieht sich auch auf die Ungewissheit einer Entscheidung).

Als zur Bezeichnung unentschiedener, annähernder Zustände oder Eigenschaften dienend, mag hier auch der Anhängsilben *achtig*, *aftig* Erwähnung geschehen, die nicht als feste Endsilben ausschliesslich gewissen Wörtern angehören, sondern jedem beliebigen Worte angehängt werden können (entsprechend dem deutschen -haft, -artig, -ähnlich), z. B.: *nat-*, *schêf-*, *dick-*, *väörnèm-aftig*, etwas, ein wenig feucht u. s. w.; ferner: *so wat saldaten-*, *pastôren-*, *kalver-*, *bôm-aftig*, nach Art eines Soldaten, an einen solchen erinnernd, etwas von seinem Wesen habend, etwa, ungefähr wie ein Soldat, Pastor u. s. w.

Das deutsche „ungefähr" ist so wenig unbekannt, als das lat. circa, obwohl weit öfter dafür die weiter unten folgende Ausdrucksweise eintritt; eine häufige Umschreibung lautet: *um de slag* (so ungefähr, da herum). Um anzuzeigen, dass man bei einer Angabe weit vom Ziel geschossen, sagt man: *'t slagg·t der ni' na*, *'t likent* (oder *likt*) *der ni' na*, *dat likent nargens na*, *râkt* (oder *rekt*) *der nich an to*. Eben dazu dient auch der abweisende Ausruf *hä!* (*hà!* ruft man, um zu bekräftigen, dass etwas völlig zureicht; *hä* und *ha* entsprechen also dem *nä* und *ja*) und weiter: *wat wul 't wol! is wat to dôn!* Lenkt man ein und kommt man der Wahrscheinlichkeit näher, so heisst es: *dat kumt anners bi*.

Am weitesten von richtiger, zuverlässiger Angabe entfernt ist, was man bezeichnet mit: *der ·n slag in slân*. Wem es auf Wahrheitstreue, auf etwas mehr oder weniger in seinen Schilderungen oder Aufzählungen durchaus nicht ankommt, von dem heisst es: *he sleit der ·n slag in*, und wo man bei einer Theilung, Abrechnung u. dgl. nicht auf's Reine kommen kann und deshalb zu einem Machtspruch sich gezwungen sieht, sagt man: *wi willen der ·n slag in slân*. „Es kommt so genau nicht darauf an" lautet in der Mundart: *'t stekt so net nich*; mehr oder weniger: *èn mêr*, *èn minner*; Alles zusammen: *èn mit 't anner*, und dies gilt auch wol für: Eins ins Andere gerechnet; in Bausch und Bogen: *in d· rûs·* (*rùsi*, *rùsji*), wozu das Verb *rùsen* (in Bausch und Bogen handeln) gehört; durchschnittlich, durchgängig: *däör d· bank*; ohne Ausnahme: *bi d· nât weg*; völlig: *van ôrt to enn·* (von Anfang zu Ende, von unten bis oben); überhaupt: *intgêl*. Z. II, 423, 44.

Unbestimmte Adverbien der Zeit sind: *fâk*, *fâken* oft; *mennig mâl*, *mennig fâken* manchmal, häufig; *altmets* bisweilen; *mèstid* meistens (die meiste Zeit); *altid* immer (alle Zeit), *ins* einst, einmal (*mêr as ins* öfter als einmal, *ins so grôt* noch einmal, doppelt so gross); *bol*, *gau* bald; *hernâst* hernach; *in d' kört* nächstens (in der Kürze); *êrster dâgs* nächster Tage; *annerdâgs* jüngst, *annerlesten* unlängst, *annerjârs* vor Jahren; *strak*, *strakjəs*, *dâdəlk* (*dâ'lk*) vorhin, in Kurzem; *väör 'n bitji* vor einer Weile; *väör 'n set* vor längerer Zeit; *stüns* gleich; *anstüns* sofort; *upstüns* jetzt. Zwischen „selten" und „zuweilen" schwankt: *väör 'n enkelt mâl*; „selten" in gewisser Bedeutung heisst *bitün*, nämlich in Bezug auf die Seltenheit und Gesuchtheit einer Waare, rar.

Als unbestimmte Adverbien des Orts mögen erwähnt werden: *günt*, *dâr günt*, *günnert* drüben (irgendwo fern von hier); *dâr günt hèr* von drüben (aus der Ferne irgendwoher); *hen und wèr* (man spricht: *hen un twèr*) hie und da (dagegen: *hen un wèr* oder *hen un wèr den* hin und zurück); *up gin hent of trent* weder nah, noch fern, nirgend in der Runde (vgl. o.: *umtrent gên èn*); *nargens* nirgends; *allerwägens* überall; *ênerwägen* irgendwo; *van wit un s'it* von weit und breit; *an all' ôrten un ennen* an allen Ecken und Enden (vgl. o. *van ôrt to enn'*); *in all' hôken un hörrens* (*hörns*) in allen Ecken und Winkeln.

Von den unbestimmten Pronomen führe ich hier an: *elk* Jeder, *elk un èn* Jedermann, *wel* Jemand, *nüms* Niemand, *gên èn* Keiner, *mennig* (*-èn*) Mancher, *sülk* (*sük*, *sükkə*) solch, *süks* solches (gewöhnlich *so 'n* für: ein solcher, eine solche, ein solches), *ên un anner* der und jener, *enkelt ên* Einige, Wenige (ein Einzelner).

Wenig heisst *min* (Positiv von minder; *min* heisst auch: gering, klein, zart, dünn, schmal, schmächtig; *'t is mi to min*, es ist mir zu gering, unter meiner Würde); aber, wie wir auch im Deutschen sagen: ein wenig, ein bisschen, ein paar, so gibt es in der ostfr. Mundart eine Menge substantivischer Ausdrücke für: etwas, ein wenig; — die mir beifallenden sind: *'n bitji*, *'n lütjət bitji*, *'n lütk bäten*, *'n hapke* (Diminutiv von *hap*, Löffelvoll, so viel man auf einmal *happen* kann), *'n pâr*, *'n sîr*, *'n spir*, *'n spirkə*, *'n jêts*, *'n irrəlk*, *'n its-irrəlk*, *'n imel* (*imer*, *êmer*), *'n imelkə*, *'n its-its-imelkə*, *'n kôren*, *'n kôrentji*, *'n gotskôren*, *'n körrel*, *'n körrelkə*, *'n gotskörrelkə*, *'n kræm*, *'n kræmkə*, *'n krömmel*, *'n krömmelkə*, *'n ôgvul*, *'n bəwis*, *'n lûsdûmbrêt*, *'n hârtji*, *'n schalfertji* (Splitterchen), *'n klattərê*, *'n schätərê*. Obwol diese Ausdrücke nicht sämmtlich unterschiedslos angewandt werden, so sind doch die meisten allgemeiner an-

wendbar, als man denken sollte, wie denn z. B. *·n kòren* (Korn) und *·n krœm* (Krume) auch für geringe Flüssigkeits-Mengen gebraucht werden. Man sagt sogar: *·n kòren wär*, für: erträgliches Wetter; *wen 't êts ·n kòren wär is*, wenn das Wetter irgend erträglich, nur ein wenig günstig ist; wornach *ganz gèn wär* mit Recht äusserst schlechtes Wetter bezeichnet.

Von den etwas weniger zahlreichen Ausdrücken für die Vielheit sind mir, ausser *vääl*, folgende gegenwärtig: *·n bült*, *·n hêlə bült*, *·n bùdel*, *·n part* (*·n parte* ist mehr nur der Theil einer Menge), *·n dêl*, *·n hòpen*, *·n rummel*, *·n dracht*, *·n fôr* (Fuder), *·n gaps*, *·n gepsvul*, *·n armvul*, *·n barksakvul*, *·n kûpvul*, *·n hêlen brats*, *·n gulp* (Guss), *·n grôm* (auch: Fischeingeweide), *·n troppel* (Truppe, Haufen), *·n ganzen dot*, *dûst* (Wulst), *·n môjen klüt*, *klump*.

Noch mag bemerkt werden, dass man die Verachtung einer geringen Menge kund gibt mit dem Ausruf: *och hèr! och hèrkəs! och gotjəs!* dagegen sein Staunen über eine grosse Menge ausdrückt durch den Ausruf *herri jês! harri jêsəs!*

Mindestens, zum wenigsten heisst *altôs*, auch wol *to minsten*, und „allerwenigstens" wird zuweilen ausgedrückt durch *altôs to minsten*. Höchstens und längstens sind in die Mundart übergegangen, und um „spätestens" auszudrücken, hilft man sich meist damit, dass man dem bestimmten Zeitpunkt nachfügt: *dat mut* (*sal*) *'t lâtst wäsen*. „Allerhöchstens" bezeichnet man dadurch, dass man den Ton auf die letzte Silbe legt: *hœchstens*, wie man ähnlich eine Reihe von Jahren andeutet: *'t is al jâren läden*, viele Jahre sind seitdem verstrichen, es ist schon lange Jahre her (so macht die Veränderung des Tons aus einem *gəsicht*, einem gewöhnlichen Gesicht, ein *gê sicht*, ein verzerrtes Gesicht, eine Fratze). Neben *hœchstens* gebraucht man *up sin hògst*, und denselben Begriff gibt man, entsprechender noch dem Geiste der Mundart, dadurch wieder, dass man der angegebenen Zahl nachfügt: *dâr holt 't mit up*, oder: *das* (*dat is*) *'t all*. „Bis" wird ausgedrückt durch *hento*, und dasselbe Wort wird der Zahl wol auch noch, grössern Nachdrucks halber, abgekürzt nachgefügt: *hento vèrtig ənto*; man sagt auch: *bet hento vèrtig*; wogegen *bet up hüm na* heisst: bis auf (ausgenommen) ihn.

Wir kommen jetzt zum Hauptpunkt, der diese Zusammenstellung veranlasst hat. Die nachfolgenden Beispiele werden hinlänglich zeigen, welche Rolle der unbestimmte Artikel und das Wörtchen *of* in der Mund-

art spielen, und wie diese ferner die Ausdrücke: einige, etliche, etwa, ungefähr und ähnliche, umschreibt.

·n dartig (etwa 30) *minsken.*
so ·n (etwa, ungefähr, gegen) *hunnert wàgens.*
dicht an ·n (nahezu) *fiftig krâmen* (Buden).
hento ·n (bis an, gegen) *s'äöventig pèr'* (Pferde).
·n s'estig pəstòlen, das 't all· (höchstens 60 Pistolen).
·n twintig kôjən, dâr holt 't mit up (höchsten 20 Kühe).
·n gôd tachentig hûs· (reichlich 80 Häuser).
·n dik ar dâg· (reichlich 8 Tage; *ar* nur in dieser Verbindung für *acht*).
he het der ·n rund vèrtein dâg· up tobrocht (er hat volle 14 Tage darauf verwandt).
·n lütji ses wåk (kaum 6 Wochen).
so ·n lütji fiftig stük.
·n half stig· stük (ungefähr 10; nicht aber: *·n stig· stük*).
väör ·n dik half stig· jâr (vor geraum 10 Jahren).
·n dartig trå gôd (reichlich 30 Schritt).
·n någen dûm knap, man knapkəs (kaum 9 Zoll).
·n hunnert ell· dåg· (sicherlich 100 Ellen).
·n s'estig fôt — kan 't nich hollen (kaum, schwerlich 60 Fuss).
·n vêrtig tünn· kan 't liden (gewiss 40 Tonnen).
·n drê etmâl rund und um (spr. *un dum*; völlig 3 mal 24 Stunden).
·n stük of wat (einige).
·n stük of mennig (mehrere).
·n stük of wat schâpen (einige Schafe).
·n stük of mennig bullen (mehrere Stiere).
·n riksdâler of wat (etliche Reichsthaler).
·n fôt of wat (einige Fuss.)
väör ·n dag of wat (vor etlichen Tagen).
väör ·n jâr of mennig (vor mehreren Jahren).
·n krôs of wat bêr (etliche Krug Bier).
·n rô of mennig grund (mehrere Ruthen Grundes).
·n stük of fiftig (ungefähr 50).
so ·n stük of säöven (etwa 7 Stück).
·n stük of vêr, fif· (etwa 4 bis 5).
mit ·n dag of twalf (mit etwa 12 Tagen).
·n güllen of tein (etwa 10 Gulden).

·n pəstòl of dartein bâr geld.
·n dutz of drê sülvern lâpels.
väör ·n mând of acht of so (vor etwa 8 Monden).
avermörgen of so (etwa übermorgen).
um drê ûr of so.
mit ·n kətêrüs of so (mit einer Viertelstunde etwa).
bring· mì man ·n sakvul her of so (so etwa einen Sack voll).
hest nì· ·n olt klat of so? (Hast du nicht einen alten Lappen oder des etwas?)
ik mên ·n büx of so wat (eine Hose oder etwas Aehnliches).
kanst jè na d· tùn gân of so (kannst ja etwa in den Garten gehn).
les of so (lies, oder bringe die Zeit auf jede ähnliche Art hin, die dir etwa beliebt).
gif mi ins ·n mest of ·n ding (gib mir mal ein Messer oder ähnliches Werkzeug).

Man sieht, wie das *of* bald mehr, bald weniger der Bedeutung des „oder" sich nähert, und bald sich völlig von derselben zu entfernen scheint.

Enno Hektor.

Mundartliches aus dem Lesachthale
im herzogtume Kärnten.*)

Mitgeteilt von Matth. Lexer.

(Fortsetzung von s. 41.)

P (vergleiche auch **B**).

pacheln (kinderspr.), pissen; ebenso: *a pachl màchn*, *a pachl tuon.* Schm. I, 143. Höfer I, 52. Cast. 70. Idiot. Austr. 39: *bacherln.* Loritza, 20. Tschischka, 156. Grimm, wbch. 1062.

pàdstube, f., gebäude, worin der flachs vor dem brechen geröstet wird; vgl. Schm. I, 154.

paffeln, plaudern; Schm. I, 156. Stald. I, 124. Tobler, 34. Schmid, 37. Daneben:

paffen, schallen; *paff*, m., der laut, schall; *baffen*, *bäffen*, schelten zanken; vgl. Schm., Stald. etc. a. a. o. Weinh. 7a. Grimm, wbch. I, 1075.

---

*) Mit Zusätzen und Verweisungen vom Herausgeber.